

Silke Bode, Nicole Bartocha

Vielfältige Verknüpfungen sozialer Ungleichheiten

Workshop "Interpreting Intersectionality: Analyzing Gender and Its Intersections in Feminist Research"

Wie unterscheidet sich der Blick auf Schönheit in der kosmetischen Chirurgie - nach Geschlecht oder Ethnizität? Warum lässt sich Michael Jackson immer wieder operieren? Wie stehen die Chancen von jungen MigrantInnen auf Anerkennung und Beteiligung in Deutschland? Werden auch Männer in bewaffneten Konflikten Opfer sexueller Gewalt? Solche Fragen wurden in dem Workshop "Interpreting Intersectionality: Analyzing Gender and Its Intersections in Feminist Research" untersucht, der am 24. und 25.11.2006 in der RUB stattfand. Er wurde veranstaltet von der Marie-Jahoda-Gastprofessur für internationale Geschlechterforschung, d. h. von der damaligen Gastprofessorin Kathy Davis und ihrer Kollegin Dubravka Zarkov vom Institute for Social Studies in Den Haag. Die Teilnehmer/innen waren Forscherinnen aus Deutschland, aber auch Studierende und Promovierende der Gender-Studies aus der RUB. Sie arbeiteten zwei Tage daran, das Konzept

der Intersektionalität für ihre Forschungsfragen fruchtbar zu machen.

Am ersten Tag gab Kathy Davis zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte des Konzepts der Intersektionalität. Darauf wurde diskutiert, wie das Konzept für die verschiedenen Arbeitsbereiche der Teilnehmenden anzuwenden ist.

Ilse Lenz diskutierte in ihrem Vortrag "Intersectionality and Practices of Equality/Inequality in Modern Societies" komplexe Formen sozialer Ungleichheit nach Geschlecht, Klasse und Migration am Beispiel junger männlicher Migranten. Sie entwarf eine Typologie von Symmetrie, Asymmetrie, Marginalität und Exklusion, um die komplexen Formen sozialer Ungleichheit in Bildung, Beruf, Anerkennung und Politik zu betrachten.

Danach wurde der Film "Billy Elliot" betrachtet und die Konstruktion der Charaktere anhand von Kategorien wie Klasse, Ethnizität, Geschlecht

oder sexueller Orientierung nachvollzogen, sowie ihre Interdependenzen herausgearbeitet.

Im Mittelpunkt des zweiten Workshoptages stand die empirische Anwendung und Reichweite von Intersektionalität als Forschungsmethode. Dubravka Zarkov, die zur Intersektionalität von Gender, Sexualität und Ethnizität in bewaffneten Konflikten forscht, sprach zu Beginn über "Dividing Lines: Masculinity, Sexuality, Ethnicity and Violent Conflict". Zarkov verknüpft in Ihrer Forschung die Kategorien "Geschlecht" und "Ethnizität" auf eine neue Weise im Kontext des Krieges in Jugoslawien. Als sie die sexuelle Gewalt an Frauen im Jugoslawienkrieg untersuchte, bemerkte sie die Nicht-Thematisierung bzw. Unsichtbarkeit von sexuellen Gewalttaten an Männern. Während sexuelle Gewalt an Frauen während der Zeit des Krieges in Jugoslawien sowohl in den Medien, als auch in UN-Berichten und der wissenschaftlichen Literatur thematisiert wurde, wurde diese bei männlichen Opfern nicht bzw. nur marginal (Index des UN-Berichtes) wahrgenommen. Zarkovs forschungsleitende Perspektive richtete sich nun auf die Verknüpfung von Geschlecht bzw. Männlichkeit/Heteronormativität und Ethnizität.

Auch Kathy Davis (Universität Utrecht, NL), stellte in ihrem Vortrag "Cutting Lines: Masculinity, Sexuality, Ethnicity and Cosmetic Surgery" die herausragende (und herausfordernde) Bedeutung von Intersektionalität als Methode in Ihrem Forschungsprozess dar. Sie weist in ihrer Forschung auf die mediale Nicht-Thematisierung von Männern und deren Perspektive zur kosmetischen Schönheitschirurgie hin. Ein Rückblick auf die

Wurzeln der Schönheitschirurgie zeigt zudem die (politisch brisante) Verknüpfung mit der Kategorie Ethnizität. Die Forschungen von Sander Gilman haben gezeigt, dass sich schon zu Beginn des letzten Jahrhunderts ethnische Minderheiten, wie z. B. irische Einwanderer in die USA oder Juden in Deutschland, kosmetischen Eingriffen unterzogen um sich äußerlich dem Aussehen der Mehrheit der sie umgebenden Bevölkerung anzupassen, um so gesellschaftliche Akzeptanz zu erhalten. Ein aktuelles Beispiel für die Verschränkung verschiedener Kategorien, wie Geschlecht/Männlichkeiten und Ethnizität, im Forschungsfeld der kosmetischen Chirurgie sind auch die öffentlichen Diskurse über die Schönheitsoperationen des Popkünstlers Michael Jackson.

Nach dem Vortrag von Davis analysierten die Teilnehmer/innen des Workshops in Kleingruppen Beispiele, die sie eingebracht hatten wie z. B. Bilder, Annoncen zur Partnersuche und Stellenausschreibungen. Sie untersuchten sie im Spannungsbogen der verschiedenen, sich überkreuzenden und wechselseitig beeinflussenden Kategorien sozialer Ungleichheit (Geschlecht, Klasse, Ethnie, sexuelle Orientierung).

Die abschließende lebhaft und fruchtbare Diskussion mündete in dem Fazit, dass Intersektionalität als Forschungsmethode sehr nützlich für die Analyse kultureller und öffentlicher Diskurse ist. Dabei geht Intersektionalität über die Ebene der Subjektivität und Identität hinaus, indem es die Verknüpfung und unterschiedliche Gewichtung von Kategorien sozialer Ungleichheit verdeutlicht.

Kontakt und Information

Dipl. Soz.-Wiss. Nicole Bartocha
 Koordinatorin der Marie-Jahoda-Gastprofessur Ruhr-Universität Bochum
 Universitätsstr. 150
 444801 Bochum
 Telefon: +49-(0)234-32-22267
 Telefax: +49-(0)234-32-14502
 nicole.bartocha@rub.de
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/jahoda/service/kontakt.html>

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/73009

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201012-161130-0



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.